Jugendwanderung zum Sustenhorn

15./16. 9. 1990. Auf dem Programm steht der Naafkopf, Grenzberg im Rätikon. Doch mangels Interesse wird umgeplant, zu viert streben wir dem Sustenpaß entgegen. Am Hotel Steingletscher bleibt das Auto stehen, wir machen uns zu Fuß auf den Weg zur Tierberglihütte. Schon unterwegs im Aufstieg kommen uns mehrere Wanderer entgegen, die uns vor einer total überfüllten Hütte warnen. Es wären für dieses Wochenende über 70 Personen beim Hüttenwirt angemeldet. Was tun? Umkehren oder aufs Geratewohl weitergehen? Wir probieren es trotzdem. Knapp 100 m unterhalb der Hütte beginnt es

zu regnen, war die Umstellung unserer Bergtour vom Osten in Richtung Westen doch ein Reinfall? Nun, zunächst werden wir in der Hütte aufgenommen; den Dachboden mit etwa 16 Lagern haben wir für uns allein. Während draußen der Regen gegen die Fenster klopft, füllt sich die Hütte immer mehr mit Wanderern. Soviele können sich doch eigentlich nicht geirrt und hinsichtlich des Wetters auf's falsche Pferd gesetzt haben. Am späten Abend läßt der Regen nach, ein fantastischer Sternenhimmel verheißt schönes Wetter für den nächsten Tag. Um vier Uhr morgens ist es noch sternenklar, um fünf Uhr herrscht bereits dicke Nebelsuppe. Trotzdem ist in der Hütte große Aufbruchstimmung, und auch wir brechen auf. Wir ziehen gleich die Steigeisen an, die Felsen hinunter auf den Gletscher sind vereist, es liegt leichter Neuschnee. Wir folgen den anderen Gruppen; die Gletscherbrücken im Neuschnee sehen nicht gerade vertrauenserweckend aus. Sie sind aber hart gefroren und halten. Wir stehen kurz unter dem Rothorn, das Sustenhorn liegt noch immer im tiefen Nebel, dagegen glänzt das Gwächtenhorn im strahlenden Sonnenschein. Was nun? — Die Gruppen vor uns haben sich alle für das Gwächtenhorn entschieden, keine Spur führt hinüber zum Sustenhorn. Nach kurzer Beratung gehen auch wir der wärmenden Sonne entgegen, hinauf zum Gwächtenhorn. Wir sollten diesen Entschluß nicht bereuen. Um 10 Uhr stehen wir auf dem 3420 m hohem Gipfel. Überwältigend der Ausblick in die Berner Eisriesenwelt. Dann reißt uns gegenüber der Nebel auf. Blendend weiß im Sonnenschein liegt vor uns das Sustenhorn. Wir sind nicht mehr zu halten, die Zeit zur Besteigung des Sustenhorns müßte ausreichen, also gehen wir es an. Am Fuße des Rothorns legen wir eine kurze Mittagsrast ein und beobachten eine größere Gruppe von Bergsteigern, die gerade vom Sustenhorn kommen und in Richtung Tierberglihütte durch den Eisbruch steigen. Den Spuren nach muß diese Gruppe von der Kehlenalphütte über die Sustenlimmi aufgestiegen sein. Von unserer Seite hat es heute noch niemand probiert. Nach etwa 2 Stunden stehen wir allein auf dem Gipfel (3503 m). Unbarmherzig brennt die Sonne auf uns herunter. Der Abstieg zur Hütte wird somit zum Problem. Der Schnee ist weich, die Gletscherspalten zum Teil weit geöffnet, Umwege sind nicht vermeidbar. Wir quälen uns durch die Gletscherbrüche, ohne zu ahnen, daß wir bereits dringend auf der Hütte erwartet werden. Ja ich möchte behaupten, so sehnlichst ist noch nie eine DAV-Jugendgruppe auf einer Schweizer Hütte von der Hüttenwirtin erwartet worden. Die Hüttenwirtin war nämlich am Samstagabend nicht mehr dazu gekommen die fälligen Übernachtungsgebühren und das Essensgeld zu kassieren. Da sie aber bereits am Sonntag um 16 Uhr Feierabend hatte und dringend ins Tal zurück wollte, beobachtete sie unseren Abstieg sehnlichst mit dem Feldstecher. Kurz nach 16 Uhr sind wir da — als Letzte. Nach kurzer Pause machen wir uns ebenfalls auf den Weg hinunter zum Steingletscher. Der Neuschnee der vergangenen Nacht ist in den Felsen festgetreten und so kommt es mehrmals zu gefährlichen Rutschpartien. Wie schön war doch der Aufstieg. Trotzdem erreichen wir ohne Verletzungen oder Knochenbrüchen heil unser Auto. Auf der Heimfahrt in der untergehenden Abendsonne träumen wir noch von der gelungenen Tour. Herzlichen Dank dem Rest der Jugendgruppe, die durch ihr Desinteresse uns dieses schöne Bergerlebnis geschenkt haben.

Norbert Mierswa